

ZMP: Leichter Optimismus vor der Getreideernte

Bonn. (15.07. / zmp) Die hiesigen Getreidemärkte zeigten sich in den zurückliegenden Monaten in einer zunehmend stabilen Verfassung, die Preise zogen für die meisten Getreidearten stetig an. Zwar wird es nun in der Ernte den üblichen Knick in den Preiskurven geben, doch dürften sich die Notierungen über den Vorjahreslinien halten.

Unerwartet flott und nahezu problemlos lief die Vermarktung der Getreideernte 2005 in den letzten Monaten. Die hierzulande nur durchschnittliche Ernte 2005 von 46 Millionen Tonnen wurde, mit Hilfe einer gegenüber 2004/05 etwa achtprozentigen Steigerung des Netto-Exportes sowie der zur Intervention offerierten knapp 1,9 Millionen Tonnen, doch zügiger geräumt als vielfach erwartet.

• **Höhere Preise als im Vorjahr möglich:** Trotz dieser aus Anbietersicht zuletzt positiven Grundstimmung ist die Verunsicherung am Getreidemarkt aufgrund teilweise gegenläufiger Entwicklungen groß und die Preisfindung für die Ernte 2006 schwierig. Lediglich für Gerste waren Ende Juni Preisgebote bekannt; die etwa auf Vorjahreshöhe lagen. Beim übrigen Getreide, allen voran Weizen, ist die Verunsicherung groß und die Bereitschaft zu Vorverträgen ausgesprochen mäßig. Über ein höheres Startniveau als im letzten Sommer, insbesondere bei "Grundweizen", Roggen, Triticale und Braugerste, besteht aber verbreitet kein Zweifel mehr.



Zunehmend mehr Klarheit kommt nun in das zu erwartende Ernteaufkommen. In Deutschland wurde die Getreidefläche zur Ernte 2006 voraussichtlich kaum verändert, wobei die günstigen Aussaatbedingungen im letzten Herbst den ertragsreicheren Wintergetreidearten sowie Winterraps deutlich zugute kamen. Die regional attraktiven Preise im letzten Sommer stimulierten besonders den Anbau von Wintergerste. Er soll bundesweit um 7,5 Prozent auf 1,4 Millionen Hektar erhöht worden sein. Bei Sommergerste setzte sich jedoch der Rückwärtstrend der letzten Jahre fort. Mit 577.000 Hektar, einem Minus von 4,2 Prozent zu 2005, wurde ein neuer Minusrekord seit der

Wiedervereinigung erreicht. Auch bei Triticale mit minus 10,7 Prozent, Körnermais mit minus 7,9 Prozent sowie Hafer mit minus 4,5 Prozent konnte der Anbaurückgang bundesweit nicht gebremst werden. Um die vielen neu entstehenden Biogasanlagen zu füttern, steht dagegen 6,2 Prozent mehr Silomais in der Flur. Nach der teils sehr hohen Fläche des Vorjahres wurde der Weizenanbau in den meisten Bundesländern wieder etwas zurückgefahren. Beim Roggenanbau sieht es nach dem scharfen Anbaurückgang von 2004 auf 2005 um über zwölf Prozent nun nach Konsolidierung aus, auch wenn es zur Ernte 2006 nochmals knapp einen Prozentpunkt auf 544.000 Hektar abwärts ging.

• **Durchschnittliche Getreideernte:** Der Witterungsverlauf der letzten Monate lässt aus heutiger Sicht in den meisten Regionen Deutschlands der Menge nach durchschnittliche, teils auch gute Ergebnisse erwarten. Insgesamt könnte sich die Getreideernte in etwa auf der Vorjahreshöhe von 46 Millionen Tonnen bewegen, vielleicht auch etwas darüber. Letzteres trifft auch auf die Hauptgetreideart Weizen zu, bei Roggen könnte es etwas mehr werden. Bei Wintergerste ist eine Steigerung der Erzeugung um beinahe acht Prozent zu erwarten. Das Aufkommen an Sommergerste dürfte dagegen unter der 2005er Marke von 2,8 Millionen Tonnen bleiben. Bei Triticale wird sich der kräftige Flächenrückgang niederschlagen.

Zur Entlastung der Märkte und Stabilisierung der Preise werden 2006/2007 wieder umfangreiche Ausfuhren notwendig sein, vor allem bei Weizen und Gerste. Sonst kommt es zum weiteren Aufbau der Bestände, besonders in der Intervention, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Preise. Einer merklichen Steigerung der Binnennachfrage sind vor allem bei Weizen Grenzen gesetzt, wobei es hier eine leichte Verschiebung der Verwendung weg vom Futter und hin zur energetischen Verwertung geben könnte. Gerste könnte, sofern der Preisabstand zu den übrigen Getreidearten gewahrt bleibt, wieder stärker ins Mischfutter fließen. In marktfernen Regionen wird aber wohl der Intervention wieder eine beachtliche Bedeutung zukommen. Zum Vorjahr recht ausgeglichen könnte sich der Roggenmarkt präsentieren, sofern die Ernte nicht verregnet. Das etwas größere Aufkommen dürfte sich problemlos an Ethanolhersteller unterbringen lassen. Für Brotroggen zeichnen sich sogar Ausfuhrmöglichkeiten, etwa Richtung Tschechien, ab.

Quelle: <http://www.zmp.de/news/NewsContent.asp?DataId=24569&DatumsZahl=20060714&RowCount=6&rPos=0>